

Pulsnitzer Tageblatt

Herausgeber 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — Erscheint an jedem Werktag — — —
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen, hat der Bezieser
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,80 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Rost'se Zeilenmesser 14)
1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pf.; amtlich 1 mm
30 Pf. und 24 Pf.; Reklame 25 Pf., Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei
zwangswise Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großhörn, Brettnig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Zhemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Bichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von G. L. Bräuer's Erben (Inh. F. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 3

Sonnabend, den 4. Januar 1930

82. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Auf Grund von § 151 der Reichsversicherungsordnung hat das Oberversicherungsamt
Banken die täglichen Ortslöhne für die Zeit vom 1. Januar 1930 an für die Städte Ra-
menz, Pulsnitz, Großhörn, Elstra und Königsbrück sowie für sämtliche Landgemein-
den und Gutsbezirke neu festgesetzt und zwar für

	männlich	weiblich
Reichsmark		
Versicherte über 21 Jahre	4,40	3,40
Versicherte von 16 bis mit 21 Jahren	3,40	3,00
Versicherte von 14 bis zu 16 Jahren	2,70	2,50
Kinder unter 14 Jahren	1,20	1,20

Ramenz und Pulsnitz, am 2. Januar 1930

Die Amtshauptmannschaft — Versicherungsamt
Der Rat zu Ramenz — Versicherungsamt
Der Rat zu Pulsnitz — Versicherungsamt

Die Ortspreise für den Wert der Sachbezüge für die Zwecke der Arbeiter- und
Angestelltenversicherung auf Grund von § 160 der Reichsversicherungsordnung in Verbindung
mit § 2 des Angestelltenversicherungsgesetzes sind, soweit für Verpflegung in Ver-
tracht kommen, vom

1. Januar 1930

ab anderweit festgesetzt worden. Sie können bei den unterzeichneten Versicherungsämtern und
den Krankenkassen eingesehen werden.

Ramenz und Pulsnitz, am 2. Januar 1930

Die Amtshauptmannschaft — Versicherungsamt
Der Rat zu Ramenz — Versicherungsamt
Der Rat zu Pulsnitz — Versicherungsamt

Anzeigen haben im Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg!

Das Wichtigste

Wie in Paris unterstrichen wird, werde Dr. Schacht in Zusammenhang
mit der neuen Zusammenkunft des Organisationsausschusses der
VÖB im Haag wieder seinen Platz als deutscher Vertreter im
Organisationsausschuss einnehmen.

Reichsaußenminister Dr. Curtius hat im Verlauf des Freitag nach-
mittag dem Präsidenten der Konferenz, dem belgischen Minister-
präsidenten einen Besuch abgestattet. Der Reichsaußenminister wird
heute Sonnabend auf einem Frühlück mit dem französischen Mini-
sterpräsidenten Lardieu und dem Außenminister Briand zusam-
mentreffen.

Auf der Strecke Brüssel—Kamur ereignete sich am Freitag ein Eisen-
bahnunglück. In der Nähe von Lonzeo rief infolge Bruches der
Kuppelung ein Personenzug auseinander. Mehrere Reisende wurden
verletzt, namentlich die, die im ersten Schreden aus dem Zuge sprangen.
Der Prinz von Wales ist am Freitag zu einem dreimonatigen Jagd-
ausflug nach Afrika abgereist.

Im Dokumentenraum des Kapitols in Washington ist ein Großfeuer
ausgebrochen.

Die chinesische Polizei hat in Peking die Telegrafagentur geschlossen,
die bekanntlich ihren Sitz seit einigen Jahren in Peking hatte und
stets gut über die innen- und außenpolitischen Verhältnisse in China
gut unterrichtet war. Der Chefredakteur der Agentur ist verhaftet
worden.

Vertilge und schätsche Angelegenheiten Jahresbeginn.

Am Neujahrsmorgen sind alle Lebensschifflein festlich
über die Toppfen geflaggt und der Wimpel „Glückliche Fahrt“
flattert verheißungsvoll in frischer Brise. Ueber dem Meer
der kommenden Tage leuchtet die Sonne froher Hoffnung.
Daran wird sich nie etwas ändern, solange Menschen nebene-
und miteinander leben. Denn jede Stunde ist voller Mög-
lichkeiten. Für den einen zum Guten, für den anderen weni-
ger günstig ist alles in ewigem Fluß. In jedem neuen
Morgen liegt ein neuer Ansporn, jeder Mittag weist neue
Ziele und an jedem Abend läßt sich eine Summe von mate-
riellen und geistigen Gewinnen errechnen, die den Wertzu-
wachs durch das Tagewerk bedeuten.

Zu einem neuen Akt auf der Schaubühne des Lebens
geht am Neujahrsmorgen der Vorhang hoch. Das Spiel
man wird wieder von vorne beginnen. Ob es Konflikte brin-
gen wird, ob es sich zur Tragödie oder zu fröhlichem Ge-
schehen wandelt, ist so ungewiß, wie das Meiste, was wir
unternehmen. Aber gerade diese Ungewißheit ist das Reiz-
volle an dem Schicksalsfaden, den die Parzen, als die eigent-
lichen Spielleiter unseres Daseins, spinnen.

Jedem von uns ist eine Rolle zugeteilt, mit der er sich
nach bestem Können in das Ensemble der Zeitgenossen ein-
zufügen hat. Das Stichwort zum Eingreifen in die Hand-
lung wird ihm von jeder inneren Stimme zuflüstert, deren
Ursprung niemand kennt, von der man nur das Empfinden
hat, daß sie unser Schicksalsstimme ist. Aber nichts
wäre falscher als auf diesen Rippenstoß zu warten und sich
im übrigen von der Welle des „Kommt der Tag, bringt der
Tag“ treiben zu lassen. Selbst ist der Mann!

Kaum je im Jahr ist der Weg so dicht mit guten
Vorläufen gepflastert wie am Neujahrsmorgen. Wenn ihnen
der Nachdruck des tätigen Willens nicht fehlt, ist nichts da-
gegen zu sagen. Denn schließlich ist das ganze Leben nur
eine einzige Willensprobe. Und noch ist, jeder seines Glückes
Schmied. Deshalb bleibt der beste Wunsch zum Neuen
Jahr, daß es jedem vergönnt sein möge, das Eisen zu schmie-
den so lange es warm ist.

Fühlungnahme im Haag

Die Vorverhandlungen im vollen Gange

Bisher 52 Todesopfer in Hammerstein — Am Freitag verzeichnete Berlin 16 Selbstmorde und -mordversuche — Im Kapitöl
in Washington ist ein Großfeuer ausgebrochen — Sozialdemokrat Georges Bonnet über wiederholte Rheinlandsbesetzung

Haag. Die Besprechungen zwischen den an der zweiten
Haager Konferenz teilnehmenden Delegierten der Nationen
beganen bereits am Donnerstagabend, und zwar weite
der französische Ministerpräsident Lardieu einige Zeit
beim belgischen Ministerpräsidenten Jaspar. Danach fand
eine Zusammenkunft zwischen Moreau und Francqui,
den Vertretern Frankreichs und Belgiens im Young-Aus-
schuß, statt.

Alle Konferenzteilnehmer sind nunmehr im Haag ver-
sammelt. Der französische Ministerpräsident Lardieu,
der der zweite Vater des Versailler Vertrages genannt
wird, und Außenminister Briand vertreten die Inter-
essen Frankreichs. England entsandte den Schatzkanzler
Snowden, Oesterreich Bundeskanzler Schöber, die
Tschechei ihren Außenminister Benesch.

Die Lage für Deutschland ist im Haag gänzlich un-
geklärt. Aus der Umgebung Briands hört man, daß die
Frage der Sanktionen gar keine Bedeutung mehr
habe. Aus der Umgebung Lardieus kann man das
Gegenteil hören. Die holländische Presse bemerkt, daß, wenn
Frankreich nur finanzielle oder wirtschaftliche Sanktionen
meinen sollte, die größte Beunruhigung in die Haager Kon-
ferenz hineingetragen werden würde. Am Freitag nach-
mittag gegen 2 Uhr begann eine

Vorkonferenz der sechs einladenden Mächte.

Es besteht im Haag der Eindruck, daß von französischer Seite
die Haager Konferenz sehr sorgfältig vorbereitet wurde.
Reichsaußenminister Curtius wird sich mit der deutschen
Delegation einer sehr schwierigen Lage für Deutschland
gegenübersehen. Im Auslande wird fernerhin im Hinblick
auf die Konferenz sehr beachtet, daß die Opposition gegen
den Young-Plan in Deutschland stark gewachsen ist und daß
sechs Millionen Deutsche für die Ablehnung des Young-
Plans gestimmt haben.

Nach der Vollziehung der Haager Konferenz am Freitag
nachmittag haben Vorverhandlungen zwischen den einzelnen
Delegationen am Sonnabend vormittag stattgefunden. Die
Akten der Haager Konferenz sind sehr umfangreich. Der
belgische Ministerpräsident hat von der Brüsseler Juristen-
konferenz einen ganzen Lastwagen voll Akten
nach dem Haager Binnenhof fahren lassen.

Am der Spitze der Haager Verhandlungen wird
die Frage der Reparationen

stehen. Die ungarische Delegation, die unter Führung
des Grafen Bethlen im Haag erschienen ist, scheint zum
äußersten Widerstand im Haag entschlossen zu sein, während
Bulgarien einem Kompromiß nicht abgeneigt ist.
Ungarn kann sich das leisten, da es über eine achtung-
gebietende Wehrmacht verfügt und Rückhalt durch
das Bündnis mit Italien besitzt. Dann wird sich die Haager
Konferenz mit dem Sondervertrag zwischen
Deutschland und Amerika beschäftigen, nach dem
Deutschland direkte Zahlungen an die Vereinigten Staaten
leistet unter Umgehung der Internationalen Reparations-
bank, und endlich mit der Frage der Sanktionen.
Von den vielen Gerüchten, die den Anfang jeder Konferenz
begleiten, sei aufgezeichnet, daß Lardieu beabsichtigt, die
Sanktionsrechte aus dem Versailler Vertrag auf die Kom-
mission des Locarno-Vertrages, die bereits die Rheinland-
kontrolle ausüben soll, zu übertragen. Die

Erörterungen über die Sanktionsfrage

gehen auf eine Unterredung zwischen Lardieu und
Snowden zurück, die am Freitag stattgefunden hat. Von
belgischer Seite wird bekannt, daß auch die Reparations-
kommission einen Vorschlag zur Regelung der Sanktions-
frage ausgearbeitet hat, der die Absicht der alliierten Staaten
enthüllt, das Sanktionsrecht unbedingt aufrechtzuerhalten.
Es soll nach diesem Vorschlag das Recht der Reparations-
kommission aus Artikel 430 des Versailler Vertrages, die
Wiederbesetzung zu verlangen, vertragsmäßig entweder auf
das Auslegungsschiedsgericht des Young-Planes oder auf die
Locarno-Kommission übertragen werden.

Konferenzschluß am 17. Januar.

Parker Gilbert nach dem Haag berufen. — Ein Teil der
deutschen Steuererfordernisse bleibt in jedem Fall verpfändet.

Zu Beginn der Haager Konferenz sprach der
belgische Ministerpräsident Jaspar in knappen Worten über
Dr. Stresemanns Tod, dankte der holländischen Regierung
für die Aufnahme im Haag und machte den Vorschlag, daß die
Vollkonferenz beschleunigt zu einer vertraulichen Sitzung sich
zusammenfinden solle. Die kleinen Staaten haben gegen
diese vorher zwischen den sechs Großmächten getroffene Ver-
einbarung natürlich keinen Widerspruch erhoben. Man hat
sich dann auch ziemlich schnell über das weitere praktische
Programm geeinigt. In der nichtöffentlichen
Sitzung hat man die

Bildung von zwei Kommissionen

beschlossen. Die erste soll die deutschen, die zweite die
nichtdeutschen Reparationsfragen behan-
deln. Die erste Kommission ist dann am Freitag abend
gleich wieder zu einer Sitzung zusammengetreten, während
die zweite Kommission erst am Sonnabend vormittag berät.
In der ersten Kommission hat der belgische Ministerpräsident
Jaspar auch den Vorsitz, für die zweite Kommission ist
vorläufig als Vorsitzender der französische Delegierte Lou-
cheur ausgerufen, nachdem der japanische Botschafter
Adachi, der von Deutschland aus vorgesehene war, abgelehnt
hatte.

Die deutsche Delegation hätte gern an dieser Stelle einen
Neutralen als Vorsitzenden gesehen. In der ersten Kommit-
tion hat man wieder, und zwar im wesentlichen auf Drängen
Deutschlands, ein vereinfachtes Verfahren eingeschlagen. Man
hat eines der berühmten Unterkomitees eingesetzt, mit
denen man schon den größten Teil der Verhandlungen der
Ersten Haager Konferenz bestritten hat. Dieses Unterkomitee
besteht aus den Finanzministern der sechs einladenden
Mächte.

Dieses Unterkomitee hat offiziell den Auftrag erhalten,
zunächst einmal für die Verhandlungen der Ersten Kom-
mission festzustellen, welche wichtigen und welche unwich-
tigen Punkte noch umstritten sind.

Man wird außerdem, und zwar zunächst nur für die
Verhandlungen des Unterkomitees, eine Einladung an
Parker Gilbert ergehen lassen, sofort nach dem Haag
zu kommen. Alle übrigen Agenten des Dawes-Planes, also
der Agent für die verpfändeten Einnahmen, für die Reichs-
bahn, für die Reichsbank usw., werden gleichfalls schleunigst
nach dem Haag gerufen werden. Die Finanzminister der
sechs einladenden Mächte werden auf diesem formalen Wege
praktisch die Vertreter der kleinen Staaten aus den Verhand-



Pulsniz. (Warum das deutsche Frisch?) Auslandsseier sind infolge langeren Transportes meist mehrere Wochen alt. Für Auslandsseier wird keine Garantie für „Frischsein“ gegeben. Auslandsseier, sogenannte Kisten-eier, haben einen geringeren Nährwert als vollreife Eier, weil das im vollreifen Ei für die Nerven unentbehrliche Lecithin vom 6. bis 8. Tage im Ei abgebaut wird und seine Wirkung verliert. Das für Auslandsseier ins Ausland fließende Geld geht dem deutschen Volksvermögen verloren.

Pulsniz. (Missionsfilm.) Auf die Vorstellung des Missionsfilms „In Jesu Dienst von Bethel nach Ostafrika“ am 6. Januar, 5 und 8 Uhr im Dhorner Natse-eller und am 7. Januar, 5 und 8 Uhr in Pulsniz im Grauen Wolf wird nochmals hingewiesen.

Pulsniz. (Der ärztliche Sonntagsdienst) wird am Sonntag, 5. Jan. von Herrn Dr. med. Schöne versehen.

Pulsniz. (Wie Mütterberatung) wird am Dienstag, dem 7. Januar, nachm. 3 bis 4 Uhr im Rathause, 1 Treppe, abgehalten. Arzt wird anwesend sein. — Der Mütterabend (Weihnachtsfeier) findet am Freitag, dem 10. Januar, abends 8 Uhr im Pfarrhause (Konfirmandenzimmer) statt.

Pulsniz. (Handels- und Textilfachschule.) Es ist nun schon Tradition geworden, daß alle zwei Jahre die hiesige Handels- und Textilfachschule eine Weihnachtsfeier veranstaltet für ihre Schüler, deren Eltern und Lehrherren und sonstige Freunde und Gönner der Schule, deren große Zahl der Besuch am Freitag vor dem Feste bewies; denn beinahe lebensgefährlich war stellen- und zeitweise das Gedränge. Der Abend fand im Zeichen des Rumbjunks, Sendestelle Handels- und Textilfachschule, durch den alle Begrüßungen, Anknüpfungen, Programmansagen erfolgten. Der Aufnahmeapparat und der Lautsprecher waren von den Ueberlanddrahtwerken Pulsniz u. S. zur Verfügung gestellt und von Herrn Morche installiert worden. Die Veranstaltung war gut. Herr Verabt, Schickstraße, hatte einige Grammophonplatten mit Weihnachtsliedern geliehen. Nachdem der offizielle Teil bis auf einen geplanten und auch angelegten Lichtbildervortrag, der aber nachher nicht gehalten wurde — wohl infolge zu reichhaltigen Programms oder wegen der sich etwas in die Länge ziehenden Kaffeepause, in der es einen recht preiswerten und äußerst wohlsmekenden Stollen gab — erledigt war, wurde die Stimmung bei den Darbietenden und Hörern von Stunde zu Stunde wärmer. Das Programm, auch das des „Bunten Teils“ nach der Kaffeepause, wurde unter bewußtem Verzicht auf Spitzenleistungen lediglich von Schülern und Schülerinnen bestritten, deren Namen nicht bekannt gegeben wurden; zwei Mitglieder der Vereinigung ehemaliger Handelschüler, Fraulein Raben und Herr Karisch, bereicherten den musikalischen Teil. Aus der Fülle des Gebotenen seien mehrere Chorgesänge, Gedichtvorträge, Violinen- und Klavier-vorträge, verschiedene Tänze, ein sehr warmempfundenes und gut gepieltes Weihnachtsstück „Vogelweihnacht“, eine „Schneise-bank“ und ein Schillerchwank, für den vier Schüler verant-wortlich zeichneten, erwähnt. In den mit viel Liebe aus-geschmückten Räumen, die entsprechende Namen führten wie: Wimpelcke, Teppichstänke, Zum Rotgerastten, Bergstänke, Waldsaal, sorgte ein Violinen- und Mandolnquartett für Abwechslung. Ein guter Scherz waren die bunten Weihnachts-männer, schade nur, daß keine in der Teppichstänke standen; schade auch, daß zeitweise die anderen Zimmer so wenig benutzt wurden. — U. a. sollte die Zahl von Erbsen in zwei verschiedenen großen Flaschen geschätzt werden. Der genaue Zahl am nächsten kam Georg Kaiser; es enthielten die größere Flasche 2060, die kleinere 1040 Erbsen. Eine Lotterie der von Schülern gestifteten Gaben — auch die Fa. Kuttig hatte drei Bücher zur Verfügung gestellt — und ein Tänzchen der „Ehemaligen“ beschloffen um Mitternacht die für Pulsniz neuartige Fester, deren Zweck u. a. war, den Schülern alle Schulräume einmal in einem anderen als dem alltäglichen Gewande zu zeigen.

Pulsniz. (Gesunden.) 1 Damenmantelgürtel, 1 Halfterriemen, 1 Schlüssel. Die Gegenstände sind im Rathause, 1 Treppe Fundamt, abzuholen. — (Entschädigungen für Hebammen.) Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat eine längere Ver-ordnung über die den Hebammen von den Krankenkassen zu zahlenden Entschädigungen erlassen. Sie setzt im einzelnen diese Entschädigungen fest, sie bedeutet im allgemeinen Er-höhung der bisherigen Vergütungen.

— (Auflassung nicht-sächsischer Grund-stücke.) Laut Verordnung des sächsischen Justizministeriums kann die Auflassung von Grundstücken, die in Preußen liegen, auch vor jedem sächsischen Amtsgericht oder jedem sächsischen Notar erklärt werden, in gewissen Fällen auch bei Grund-stücken, die in Thüringen, Lübeck oder dem oldenburgischen Landesteil Birkenfeld liegen.

Obersteina. (Standesamtliches.) In die hie-sigen Standesamtsregister wurden im Jahre 1929 eingetragen: 16 Geburten, davon waren 8 Knaben und 8 Mädchen. Ehe-schließungen kamen 12 und Sterbefälle 15 zur Eintragung.

Baugen. (Landwirtschaftskammer für die Oberlausitz.) Die Kreisdirektion der Landwirtschafts-kammer für die Oberlausitz hielt hier eine Ausschußsitzung ab. Nachdem der geschäftliche Teil erledigt war, hielt der Direktor der Landwirtschaftskammer Hofrat Dr. Schöne, Dresden, einen mit großer Spannung verfolgten Vortrag über „Staats- und Selbsthilfe auf dem Gebiete der Getreide- und Viehwirtschaft“, und die Landwirte besonders auf die Selbsthilfe in Form der Genossenschaften hinweist. Ein zweites Referat über Wesen und Bekämpfung des „Gelben Galtes“ fand ebenso eine interessierte Zuhörerschaft.

Baugen. (Ausstellung mittelsteinszeitli-cher Funde.) Am Montag, den 6. Januar, wird vor-mittag 10 Uhr im Kellergehoß des Stadtmuseums Baugen anläßlich der Hauptversammlung der Gesellschaft für Vor-geschichte und Geschichte der Oberlausitz eine Ausstellung mittelsteinszeitlicher Funde der Oberlausitz eröffnet. Zugleich wird dabei das erste Awarengrab Deutschlands der Öffentlichkeit vorgeführt. Der Fund, welcher noch un-veröffentlicht war, ist für die Einwanderung der Wenden in Deutschland von größter Bedeutung.

Dresden. (Der sachliche Aufbau im Bezirk des Landesarbeitsamts Sachsen.) Infolge der Eingliederung der öffentlichen Arbeitsnachweise in die Reichs-anstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

lungen über die deutschen Reparationsangelegenheiten aus-scheiden. Man wird dem Reparationsagenten und seinen Organen in allererster Linie über die sehr schwierige Frage verhandeln, ob für die Dawes-Anleihe die Bestim-mungen aufrecht erhalten bleiben müssen, die einen Teil der deutschen Steuereinnahmen praktisch ver-pfänden. Die Dawes-Anleihe, die im Jahre 1924 in Höhe von 800 Millionen Mark von Amerika gegeben worden ist, ruht auf der Verpfändung der Einnahmen. Wenn jetzt alle Verpfändungen aufgehoben würden, würde die Dawes-Anleihe in der Luft hängen.

Aus diesem Grunde wird sich die ursprünglich in Deutschland so stark propagierte Voraussage, daß alle Verpfändungen aufhören, nicht erfüllen. Es wird ein Teil der deutschen Einnahmen irgendetwie verpfändet bleiben.

Die Verhandlungen werden sich also zunächst so abspie-len, daß man unter den sechs Finanzministern in möglicher Verschiedenheit die noch strittigen Punkte zu klären ver-suchen wird. Für Deutschland sind das außer der Frage der Verpfändung das Problem des Zahlungstermins. Je nachdem die deutschen Zahlungsverpflichtungen auf den ersten oder den letzten des Monats gelegt werden, ergibt sich bekanntlich ein ziemlich erheblicher Unterschied in der tat-sächlichen Höhe der deutschen Zahlungen und zwar mit Rück-sicht auf die Verzinsungsmöglichkeiten. Außer-dem wird dieses verschwiegene Unterkomitee die sehr pein-liche Frage zu prüfen haben, wie das Zertifikat aussehen soll, das der Internationalen Tributbank für die Anerken-nung der deutschen Reparationsverpflichtungen von Deutsch-land gegeben wird. Der Wortlaut dieses Zertifikats ist international gesehen, maßgebend für die Frage der

Revision des Youngplanes und hängt deshalb sowohl mit dem Problem zusammen, ob die Reparationskommission endgültig beseitigt wird, wie mit allen Sanktionsfragen. Die Verhandlungen schätzt man auf Grund der ersten Fühlungnahme zwischen den Delegationen, die besonders zwischen Tardieu und Snowden sowie zwi-schen Dr. Curtius und dem belgischen Ministerpräsidenten Japart stattgefunden haben, auf etwa vierzehn Tage. Der Schlußtermin hängt nicht von den Delegierten, sondern von dem Generalsekretär der Konferenz, Sir Maurice Hankey, ab. Er ist auch Generalsekretär der Seab-riistungskonferenz in London, die am 21. Januar beginnt und für die spätestens am 18. Januar die Vorbereitungen in London getroffen werden müssen. Schlußtag der Konferenz im Haag ist deshalb der 17. Januar mit Sicherheit.

Curtius bei Tardieu und Briand. Reichsaussenminister Dr. Curtius hat im Hotel des Indes dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu und dem Außenminister Briand einen kurzen Besuch ab-gestattet, der als ein Höflichkeitsbesuch bezeichnet wird. Ferner hat der englische Schatzkanzler Snowden eine kurze Unterredung mit dem Außenminister Briand gehabt.

Ein Deutschenfeind französischer Generalstabschef. Paris. Zur Ernennung des Generals Wengand

und zum Zwecke einer besseren und gleichmäßigeren Erfassung des gesamten Angebotes an Arbeitskräften war neben der Einteilung der Arbeitsamtsbezirke die Bildung von Fach-abteilungen, von landwirtschaftlichen Fachabteilungen und von Stützpunkten für die Berufsberatungen geboten. Diese Ein-gliederung ist jetzt bis zu einem gewissen Grade zum Ab-schluß gekommen. Es sind bisher auf Grund des WAWG 35 Fachabteilungen, darunter 2 gemeinsame Fachabteilungen, 12 landwirtschaftliche Fach-Abteilungen und 9 gemeinsame landwirtschaftliche Fachabteilungen, 6 Angestelltenabteilungen sowie 12 Stützpunkte für Berufsberatung errichtet worden.

Rothenauhlitz. (Bürgermeister Stark töd-lich verunglückt.) Am Donnerstagabend 6 Uhr begab sich Herr Bürgermeister Stark zu einer Vorstandssitzung des Militärvereins nach Spittwitz. Auf der Straße wurde er von einem Radfahrer, einem 15-jährigen Steinmehlelehrling, aus Spittwitz, von hinten angefahren. Herr Stark stürzte und zog sich eine schwere Schädelverletzung zu, an deren Folgen er innerhalb einer Viertelstunde verstarb. Er befand sich in Begleitung des Herrn Wirtschaftsbefitzer Böschke aus Cannowitz, der sofort Hilfe herbeiholte und für Unterbringung in das nächstgelegene Haus sorgte. Als der Arzt eintraf, war jedoch der Tod bereits eingetreten. Unsere Gemeinde verliert in dem auf so tragische Weise plötzlich Verschiedenen einen Mann, der stets in aufopfernder und selbstloser Weise für das Wohl der Gemeinde eintrat, und mit Umsicht und organisatorischem Talent schon seit 10 Jahren das Amt des Bürgermeisters verwaltete. Weit über die Grenzen unserer Gemeinde hinaus genoß Herr Stark, der hier eine gutgehende Sattlerei betrieb, großes Ansehen in allen Kreisen.

Taura. (Zum Ehrenbürger ernannt.) In einer Festigung wurde der Fabrikbesitzer Ernst Knott wegen seiner hervorragenden Verdienste, die er sich um die Gemeinde erworben hat, zum Ehrenbürger ernannt.

Treuen i. B. (Mord?) Bei Perlas wurde der 21-jährige landwirtschaftliche Arbeiter Karl Alfred Tischendorf erschossen aufgefunden. Die Leiche wies eine Schuß-wunde in der rechten Schläfe auf. Obgleich es feststeht, daß der Schuß aus unmittelbarer Nähe abgegeben wurde, fand man keine Schußwaffe. Es muß noch ermittelt werden, ob Mord oder Selbstmord vorliegt. Tischendorf hatte die elterliche Wohnung am gleichen Tage verlassen und wollte sich an seine Arbeitsstätte in Eich begeben, wo er aber nicht eintraf.

Lichtentanne b. Zwidau. (Diamantene Hoch-zeit.) Hier beging das Ehepaar Invalide Hermann Christian Wegel das Fest der diamantenen Hochzeit.

Mühlau. (Verbrecherjagd.) Von zwei Gen-darmereibeamten sollte ein Einbrecher mit dem Personen-zuge nach Chemnitz gebracht werden. Als sich der Zug bereits in voller Fahrt befand, sprang der Einbrecher, nach-dem er dem einen Beamten einen Tritt versetzt hatte, aus dem Abteil und rannte in Richtung Mühlau zu. Die Be-amten brachten den Zug durch die Notbremse zum Stehen und rannten dem Flüchtling etwa 4 Kilometer bis nach

zum Generalstabschef des französischen Heeres schreibt „Ere-Nouvelle“: Diese Ernennung war unter den gegen-wärtigen militärischen Bedingungen nicht geboten, noch viel weniger, wenn man Wert darauf legt, den wesentlichen Grundsatz der nationalen und demokratischen Ordnung zu respektieren: keine Politik im Heere. Wengand aber hat seit vielen Monaten politische Stellung genommen, besonders hat er den Vorstoß auf Tagungen der Frontkämpfervereini-gungen geführt. Er ist als erklärter Gegner der seit 1924 in Frankreich betriebenen Aus-söhnungspolitik bekannt.

Die katastrophale Lage der Reichsfinanzen.

Berlin. Wie verlautet, hat der neue Reichsfinanz-minister, Dr. Moldenhauer, in seinem Bericht über den Nachtragshaushalt 1929 und den Haushalt 1930, den er dem Reichskabinett in diesen Tagen eingereicht hat, die Lage der Reichsfinanzen noch ungünstiger darge stellt, als dies der frühere Finanzminister Dr. Hilferding getan hatte.

Der Bericht würde sich also mit der Beurteilung der Finanzlage des Reiches decken, die Dr. Moldenhauer bereits in seinem Neujahrswunsch, den er in der „Nationalliberalen Korrespondenz“ veröffentlicht hat, zum Ausdruck gebracht hatte.

Der sozialistische Kammer-Abgeordnete Georges Bonnet über das „unsinnige Veredeln von der Neubefestigung des Rhein-landes“

Paris, 4. Jan. Der sozialistische Abgeordnete Georges Bonnet befaßt sich im „Soir“ mit dem immer wieder aufstrebenden Gerüchten über eine Neubefestigung des Rheinlandes, die dann stattfinden würde, wenn Deutschland seinen durch den Youngplan übernommenen Ver-pflichtungen nicht nachkomme. Bonnet geht von der Rede des deutschen Reichskanzlers aus, in der er die anlässlich der ersten Haager Kon-ferenz von den Interalliierten übernommene Verpflichtung darlegte, die zweite Rheinlandzone vor dem im Versailler Vertrag vorgesehenen Zeitpunkt die dritte spätestens am 30. Juni 1930 zu räumen. Die Erklärung des Reichskanzlers — so betont der Abgeordnete — sei voll-kommen begründet. Man müßte mit Stimmungen feststellen, daß in der letzten Zeit immer wieder Politiker, die in Wirklichkeit Anhänger der Räumung seien, davon sprächen, daß das Rheinland wieder befestigt werden könne, falls Deutschland seinen im Youngplan übernommenen Verpflichtungen nicht nachkomme. Derartige Erklärungen dürfe man jedoch nicht ohne Protest ausräumen lassen, da sie geeignet seien, die öffentliche Meinung irrezuführen. Wenn Frankreich jemals daran denke, das Rheinland wieder zu befestigen, so bedürfte es dazu erst einmal der Zustimmung seiner ehemaligen Verbündeten. Deutsch-land als Mitglied des Völkerbundes würde den Streitfall bestimmt nach Genf bringen, wo Frankreich dann vollkommen vereinsamt da stehen würde. Es sei außerdem unsinnig, über eine Frage zu sprechen, die von vornherein von der französischen Regierung selbst an-läglich der Kammerausprache beseitigt worden sei. Die Wahrheit sei vielmehr die, daß, wenn Deutschland seinen Verpflichtun-gen nicht nachkomme, Frankreich seinen Gläubigern gegenüber nur zu erklären habe, daß es ebenfalls seine Zahlungen ein-stelle.

Mühlau nach. Da der Flüchtling größeren Vorsprung hatte, wurde dem einen Beamten von einem Radfahrer das Rad zur Verfügung gestellt, so daß der Flüchtling schließlich wieder ergriffen werden konnte.

Grimma. (Von Windmühlensflügel er-schlagen.) In Köhna bei Grimma wurde das vier-jährige Söhnchen des Windmühlensbesizers Hugo Bierling von einem Flügel der Mühle so unglücklich getroffen, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde. Im Krankenhaus ist das Kind in der folgenden Nacht seinen schweren Ver-letzungen erlegen.

Sonntagsgedanken

Von Anbeginn der Zeiten her sehnen die Menschen sich nach Frieden, nach einer Zeit, in der Haß und Feindschaft, Bosheit und Schlechtigkeit aus der Welt verschwunden sein werden. Besonders in harten, dunklen Zeiten, wie die gegenwärtigen es sind, in denen jeder schwere Kämpfe aus äußerer und innerer Not führen muß, wachet die Sehnsucht nach ewigem Frieden und ewiger Freude in allen Herzen auf und ruft in ihnen ein helles Verlangen hervor nach einem Frieden, der kein bewaffneter Friede ist, der sich vielmehr gründet auf gegenseitige Achtung, Ehrerbietung, Liebe und Hilfs-bereitschaft.

Es gibt reichlich viele, die der Meinung Ausdruck geben, daß das hohe Ziel eines ewigen Friedens nie erreicht werden könne. Die Menschheit sei viel zu zerissen und gekümmert durch Neid, Mißgunst, Selbstsucht, Feindschaft und allerlei natürliche oder künstlich geschaffene Gegensätze, als daß sie je wieder geeint werden könne. Namentlich die völkerverpolitischen und parteipolitischen Men-nungsverschiedenheiten seien daran schuld, daß die Trennung der Einen von den Anderen geradezu heillos geworden sei. Daran ist leider sehr viel Richtiges. Und doch ist eine Einigung der so stark zerklüfteten Menschheit möglich. Alle Menschen können sich zusammenfinden im Bannkreise der Persönlichkeit Jesu, über dessen Kommen wir am Weihnachtsfeste jubelt haben und an dessen Lebensarbeit, die alle Menschen einen, heiligen und erlösen wollte, wir gerade am Erscheinungsfeste erinnert werden, das jahrhundertlang die Stelle des Weihnachtsfestes vertreten hat.

Wer sich einmal so recht vertieft hat in die Person des Herrn und sein Leben, Wirken und Sterben ohne Voreingenom-menheit überdacht hat, der erkennt klar und deutlich: Das ist der Mann, der allein uns herausheilen kann aus unserer unseligen Zerissenheit, das ist der Mann, der alle Feindschaft und allen Parteihader überwindet, weil er allen Menschen mit gleicher Güte und Freundlichkeit gegenübersteht und ihnen allen den Weg zu Dingen weist, die über alles Parteigegenzänk erhaben sind und die für alle Menschen die gleiche Bedeutung und den gleichen Wert haben und allen gleich unentbehrlich sind. Das ist der Mann, der alle Feindschaft und Schlechtigkeit heraustrreibt aus der Welt und die Welt des Zankes und Streites zu einer Welt des Friedens umgestaltet, weil er das einzige Mittel hat, welches alle Schäden der Menschheit heilen kann: die Liebe. Er hat uns die Liebe in ihrer ganzen Größe und Herrlichkeit gezeigt: er hat durch sein ganzes Leben bewiesen, daß man alle Menschen, Gute und Böse, ja selbst seine Feinde lieben kann. Aus Liebe zu uns ist er auf die Erde gekommen und hat uns ein Leben der Liebe vorgelebt, und er will nun, daß auch wir ein Leben der Liebe führen sollen. Am Weihnachtsfeste hat seine Liebe in unsere Herzen hineingeleuchtet, und dieses Liebeslicht soll nicht wieder in uns erlöschen, sondern soll von uns genährt und weitergeleitet werden in die Herzen an-derer. Diese anderen aber sind nicht nur unsere Ainerwandten, sondern alle unsere Mitmenschen ohne Unterschied des Alters, Be-

rufes und der Hautfarbe. Das Licht der Liebe, das vom Herzen des Kindes in der Krippe zu Bethlehem ausgeht, soll durch unsere Mitarbeit hineinkleuchten in die Herzen und Seelen unserer christlichen und heidnischen Brüder und Schwestern auf der ganzen Erde. Es ist wegweisend für unser Tun, daß unter den Ersten, die das Kind in der Krippe zu Bethlehem besuchten, heidnische Männer, die Weisen aus dem Morgenlande gewesen sind. Dieser Umstand soll uns dazu veranlassen, das Werk der Heidenmission zu unterstützen. Wir haben darin eine Ehrenpflicht zu erfüllen. Denn wir dürfen uns dessen freuen, daß aus unserer Gegend, aus unserem lieben Pulsnitz der Mann stammte, der zuerst als evangelischer Missionar unter Heiden gewirkt hat. Die Heiden sehnen sich nach dem Lichte der Liebe Jesu Christi, und wir wollen es ihnen dadurch geben, daß wir die Mission durch unsere Gebete und unsere Gaben unterstützen. Die Liebe zu Christus soll uns dazu bringen. Und wenn wir ihrem Gebote folgen, so tragen wir dazu bei, daß die Welt dem ewigen Frieden immer näher kommt, der dann herrschen wird, wenn Jesu Wort erfüllt ist: „Es wird eine Herde und ein Hirte werden!“

Die Kronprinzenhochzeit in Rom.

Rom in Erwartung der Gäste. — Das Brautgewand der Prinzessin Marie José.

Brüssel. Prinzessin Marie José verabschiedete sich von der königlichen Familie. Sie reiste am Freitag nach Rom ab, wo am 8. Januar ihre Vermählung mit dem Kronprinzen Humbert von Italien stattfinden wird.

In den nächsten Tagen werden die königlichen Gäste, die sich zu der Hochzeit des italienischen Kronprinzen angemeldet haben, in Rom erwartet. Am Sonnabend trifft das ehemalige Königspaar von Portugal in Rom ein. Die übrigen Gäste werden voraussichtlich am Sonntag folgen. Außer den bereits früher gemeldeten Persönlichkeiten werden nunmehr Prinz Georg von Sachsen, Prinzessin Rupprecht von Bayern und Herzogin Karl Theodor in Bayern erwähnt.

Groß ist das Interesse, das sich der Toilettenfrage zuwendet. Das Brautgewand der belgischen Prinzessin ist in Italien aus weißem Spiegellamt gefertigt worden. Es reicht bis zu den Knöcheln und ist mit einer langen Schleppe versehen. Darüber wird die Braut einen mit Hermelin gefähten weißen Samtmantel tragen. Die italienische Königin, die Prinzessinnen sowie die Hofdamen werden bei der Hochzeit Gewänder in hellen Pastellönen tragen.

Das Kleid der Königin weist kostbare Goldstickereien und Perlen auf Champagnerfarbenem Grunde auf und hat eine drei Meter lange Schleppe. Ueber dem Gewand wird die Königin einen Goldbrokatmantel tragen. Zur Trauung werden sowohl die Königin wie die Prinzessinnen und Hofdamen weiße Spitzenkleider anlegen. Für die Hofdamen ist ferner ein mit Goldbrokat gefütterter hellblauer Seidenmantel vorgesehen.

Anlässlich der Vermählung des Kronprinzen hat der König eine Amnestie von gleichermaßen ungewöhnlichem Ausmaß erlassen. Alle Freiheitsstrafen bis zu einem Jahre werden erlassen und bei längerer Strafen wird ein Jahr abgezogen. Alle entsprechenden Geldstrafen sind erlassen, auch die Polizeibussen, und bei Militärpersonen werden sogar zwei Jahre vergütet; nur die ehrenrührigen und die politischen Vergehen sind von dem großen Mafz ausgenommen. Nicht weniger als 400 000 Personen erfahren so die königliche Gnade und 6000 Gefangene werden auf freien Fuß gesetzt.

Sachsens Luftjahr.

Steigerung des Flugbetriebes auf dem Flughafen Leipzig-Mockau.

Die Umschlagstatistik, die in Ergänzung der von dem Reichsverkehrsministerium regelmäßig veröffentlichten Verkehrsstatistiken von den deutschen Flughäfen über den gesamten Flugbetrieb geführt wird, zeigt im abgelautenen Betriebsjahr für den Flughafen Leipzig-Mockau eine erhebliche Steigerung des Flugbetriebes. Insgesamt erfolgten 18 650 Starts und Landungen. Wenn das reine Flugjahr ausschließlich der Sonntage und ausschließlich der Tage, an denen infolge schlechter Witterung der Flugbetrieb ruhen muß, mit 250 Flugtagen gerechnet wird, so ergibt sich, daß täglich in Leipzig-Mockau durchschnittlich 74 Starts und Landungen erfolgt sind. Damit ist die Höchstzahl der in den letzten zehn Jahren in Mockau erfolgten Flugereignisse erreicht. Die Zahl der im gesamten Flugbetrieb des Jahres 1929 beförderten Fluggäste erreichte 14021. An Luftpost und -fracht wurden 26 T. befördert. Das im Jahre 1929 im Flughafen Mockau für einige Zeit stationierte Kleinluftschiff „D. B. N. 28“ unternahm von Mockau aus 17 Fahrten. Die Flughafenverwaltung hofft auch im nächsten Betriebsjahr auf eine weitere Steigerung des Flugbetriebes.

Geständnis des Doppelmörders.

Der Schlosser Hermann Luz aus Leipzig, der sich wegen Mordes an dem 13 Jahre alten Schüler Knibed und an der Schülerin Helene Kirchhof in Leipzig in Untersuchungshaft befindet, hat dem Staatsanwalt gestanden, daß er die Kirchhof in die Parthe gestoßen habe, so daß das Kind ertrunken sei. Luz wird sich nunmehr wegen zweier Mordtaten zu verantworten haben.

Lehner wird ausgeliefert.

Wie aus Colmar i. Elz. berichtet wird, hat das dortige Gericht die Auslieferung des auf französischem Gebiet verhafteten Deutschen Erich Lehner angeordnet. Lehner hatte bekanntlich seinerzeit mit der Absicht, eine Lebensversicherungssumme zu erhalten, einen Unbekannten in sein Automobil genommen und den Wagen dann in Brand gesetzt, so daß der Eindruck entstand, er selbst sei bei dem Autoverbrand ums Leben gekommen.

Auf der Suche nach Geheimrat Becker.

Berlin. Das Rätsel um das Verschwinden des Geheimen Hofrats und Konsuls Becker aus dem Auswärtigen Amt ist noch immer nicht gelöst. Die Angehörigen des Vermissten haben jedoch eine wichtige Mitteilung erhalten, die die ganze Angelegenheit noch komplizierter macht. Becker ist nämlich noch mehrere Tage nach seinem Verschwinden wieder

vorübergehend in Berlin gesehen worden, und es scheint nicht ausgeschlossen, daß er jetzt noch in geistesgestörtem, vollkommen hilflosem Zustand in Berlin umherirrt.

Ganz wie im Fall Bombe, sind nach den ersten Zeitungsnachrichten über das Verschwinden Geheimrat Beckers auf der Vermisstenzentrale des Polizeipräsidiums zahlreiche Anfragen aus dem Publikum eingegangen, nach denen der Vermisste in den verschiedensten Stadtteilen gesehen worden sein soll. Die Polizei ist allen diesen Fingerzeigen nachgegangen, und es hat sich erwiesen, daß zwei Beobachtungen tatsächlich zutreffen. Erstens nämlich die Tatsache, daß Becker am 29. Dezember über den Potsdamer Platz nach dem Wanneseebahnhof gegangen ist. Er ist dabei von einem Bekannten im Vorübergehen angesprochen worden. Becker hat diesen Gruß erwidert. Bedeutend wichtiger aber ist die neue Mitteilung, die die Tochter des Geheimrats erhalten hat.

Es meidete sich nämlich ein Zigarrenhändler und teilte mit, daß der Vermisste am Silvesterabend in seinem Geschäft gewesen sei, um etwas einzukaufen.

Becker habe den Eindruck eines Geistesgestörten gemacht.

Wenn dem Geheimrat also in den letzten Tagen nichts zugestoßen ist, so muß angenommen werden, daß er jetzt noch geisteskrank in Berlin umherirrt und nicht erkannt worden ist. Bei seinem Fortgehen aus dem Auswärtigen Amt hat er etwa 40 Mark in der Brieftasche gehabt. Entweder hat er das Geld inzwischen ausgegeben, oder es ist ihm in seiner hilflosen Verfassung gestohlen worden.

Geheimrat Becker am Silvesterabend in Berlin gesehen?

Wie der „Vokalanzeiger“ zu dem Verschwinden des Geheimen Hofrats Becker erfährt, hat die Tochter des Geheimrats am Freitag eine Mitteilung erhalten, daß ihr Vater am Silvesterabend in Berlin gesehen worden sei. Es meldete sich ein Zigarrenhändler aus der Stieglitzerstraße und teilte mit, daß der Vermisste am Silvesterabend in einem Geschäft gewesen sei, um etwas einzukaufen. Der Käufer habe den Eindruck eines Geistesgestörten gemacht. Die Tochter des Geheimrats hat sich sofort zu dem Zigarrenhändler begeben und dort festgestellt, daß der Fremde ihr Vater gewesen sein kann. Der Zigarrenhändler habe dem Geheimrat auf einer Photographie wiedererkannt, die ihm von den Angehörigen vorgelegt wurde. Wenn dem Geheimrat also in den letzten Tagen nichts zugestoßen ist, so muß angenommen werden, daß er jetzt noch in Berlin umherirrt.

Flugzeugabsturz über dem Meer

Zu dem Flugzeugabsturz wird noch gemeldet:

Die Flugzeuge hatten Filmleute an Bord, die einen Fallschirmabstieg aus einer dritten Maschine aufnehmen wollten. Die Aufnahme war für einen Film beabsichtigt, in dem der Absturz des belgischen Finanziers Alfred Löwenstein aus einem Flugzeug über dem englischen Kanal gezeigt werden sollte. Der Zusammenstoß der beiden Flugzeuge ereignete sich gerade in dem Augenblick, als sich der Fallschirmspringer aus dem dritten Flugzeug geschwungen hatte. Unter den Todesopfern befindet sich der Filmdirektor Kenneth Hawks und sein Bruder William Hawks, der sich erst dieser Tage mit der Filmschauspielerin Bessie Dove verheiratet hat. Die Flugzeuge standen unter Führung der Piloten Ralph Cook und Val House von den Tanager Air Mines. Die Luftaufnahme sollte für die Fog-Film Corporation gedreht werden. Es wurden sofort umfassende Maßnahmen eingeleitet, um die Toten der Flugzeugkatastrophe zu bergen. Bisher sind erst drei Leichen gefunden worden. Der Fallschirmspringer, der durch den Absturz der beiden Maschinen gefährdet wurde, konnte sich retten.

Mehr als 20 Schnellboote fuhren sofort nach dem Absturz zur Durchführung der Rettungsarbeiten aus, die jedoch außerordentlich schwierig waren, da das Meer an dieser Stelle mit Schlingpflanzen aller Art überfüllt ist und die beiden abgestürzten Flugzeuge infolgedessen von den Schlinggewächsen vollkommen eingeschlossen waren.

Der Pilot des dritten, unbeschädigten und entkommenen Flugzeuges, auf dem sich die Schauspieler befanden, gab von dem Unglück folgende Schilderung:

Die beiden verunglückten Flugzeuge befanden sich hoch über meinem Apparat, aus dem ein Schauspieler einen Abstieg mit dem Fallschirm machen sollte. Plötzlich ertönte ein

donnerähnliches Getöse, dem das Geräusch zersplitternder Holz- und Metallteile folgte.

Die beiden Flugzeuge waren direkt ineinandergelassen und stürzten nun, eine unentwirrbare, brennende Masse, mit rasender Geschwindigkeit in den Ozean hinab. Wie durch ein Wunder wurde unser Flugzeug nicht von den herabstürzenden Trümmern getroffen. Ich ging sofort nieder, um den Verunglückten Hilfe zu leisten. Aber es war schon zu spät. Die beiden Flugzeuge waren bereits gesunken. Nur aus einigen Trümmern konnte ein Mechaniker noch lebend geborgen werden; die übrigen waren eine Beute der See geworden und hatten ihr Grab gefunden.

Bisher 52 Todesopfer in Hammerstein.

Schneidemühl. Die Epidemie unter den Kindern der deutsch-russischen Flüchtlinge im Flüchtlingslager Hammerstein bei Schneidemühl hat, wie vom Reichskommissar für das Flüchtlingswesen mitgeteilt wird, bisher 52 Todesopfer gefordert. Im Lazarett des Lagers liegen noch 40 Kinder danieder.

Es handelt sich um eine eigenartige Fieberkrankheit, die durch den Bazillus Streptococcus hervorgerufen wird und noch vollkommen unerforscht ist. Man kennt kein Mittel zu Bekämpfung der Krankheit, wodurch die hohe Zahl der Todesfälle zu erklären ist. Auf Anraten des Universitätsprofessors Dr. Friedemann, der sich auf die Aufforderung des Reichskommissars nach Hammerstein begeben und die Kranken untersucht hatte, ist aus höchst ein Serum bezogen worden, mit dem alle im Lager befindlichen Kinder geimpft wurden. Nach der Impfung hat sich der Zustand einiger Kranker wesentlich gebessert.

Zum 60. Geburtstag Ernst Barlachs.



Ein großer deutscher Bildhauer hat Geburtstag. Ernst Barlach ist 60 Jahre geworden. Seine holzgeschnittenen, schweren und ernsten Figuren vereinen älteste deutsche Tradition mit dem künstlerischen Ausdruck unserer Gegenwart. Er schrieb auch Dramen voll dunkler Gefühle in eigenwilliger, herber Sprache. Seine Kriegs-Ehrenmaler tragen seinen Namen von neuem weithin durch Deutschland. — Langende Bäuerin, eine Holzschneiderin von Barlach.

Sonne und Mond.

5. Januar: S.-U. 8,18, S.-U. 15,59; M.-U. 11,04, M.-U. 21,44.

Spiel-Plan der Dresdner Theater

Opernhaus. Sonntag, 5. Jan., „Hänsel und Gretel“ 8,00 bis 4,45; außer Anr., „Die Nacht des Schicksals“ 7,30—g. 10,30. Montag, 6., Anr. A, „Die Hochzeit des Figaro“ 7—10,15. Dienstag, 7., Anr. A, „Die Entführung aus dem Serail“ 7,30—g. 10. Mittwoch, 8., außer Anrecht, „Der fliegende Holländer“ 7,30—n. 10. Donnerstag, 9., Anrecht, A, „Urbine“ 7,30—g. 11. Freitag, 10., 4. Sinfoniekonzert Reihe A, 7,30; vorm. 11,30 öffentliche Hauptprobe. Sonnabend, 11., außer Anr., „Der Zigeunerbaron“ 7—10. Sonntag, 12., „Hänsel und Gretel“ 3—4,45; außer Anr., „Tosca“ 7,30—g. 10. Montag, 13., Anr. B, „Der Troubadour“ 7,30—10,15.

Schauspielhaus. Sonntag, 5. Jan., für die Mittwochanreist. der Reihe A vom 25. Dez., „Dantons Tod“ 7,30—g. 10,30; „Jakob fliegt ins Zauberland“ 2,30—g. 5. Montag, 6., Anr. A, „Die Frau im Fenster“, „Der Tor und der Tob“ 7,30—9,30. Dienstag, 7., Anr. A, „Herr Lambert“ 7,30—9,30. Mittwoch, 8., Anr. A, „Katharina Knie“ 7,30—10. Donnerstag, 9., außer Anr., neu einstudiert, „Torquato Tasso“ 7,30. Freitag, 10., Anr. A, „Minna von Barnhelm“ 7,30—10,15. Sonnabend, 11., Anr. A, „Torquato Tasso“ 7,30. Sonntag, 12., „Jakob fliegt ins Zauberland“ 2,30—g. 5; außer Anr., „Katharina Knie“ 7,30—10. Montag, 13., Anr. B, „Der Herr seines Herzens“ 7,30—9,30.

Albert-Theater. Sonntag, 5. Januar, 3,30 „Der Zauberlehler“, 7,30 „Meine Frau die Hofschaulpielerin“. Montag, 6., 7,30 „Die Frau vom Meer“. Dienstag, 7., 7,30 „Der unheimliche Mönch“. Mittwoch, 8., 7,30 „Die Frau vom Meer“. Donnerstag, 9., 7,30 „Meine Frau die Hofschaulpielerin“. Freitag, 10., 7,30 „Die Sache, die sich Liebe nennt“. Sonnabend, 11., 3,30 „Der Zauberlehler“, 7,30 „Der unheimliche Mönch“. Sonntag, 12., 3,30 „Der Zauberlehler“, 7,30 „Die Sache, die sich Liebe nennt“. Montag, 13., 7,30 „Der unheimliche Mönch“.

Die Komödie. Montag, 6. Januar, 3,15 Weihnachtsmärchen „Wie der Wald in die Stadt kam“; 7,45 Gastspiel Otto Gebühr „Das große ABC“. Dienstag, 7., 7,45 dto. Mittwoch, 8., 3,15 Wie der Wald in die Stadt kam“; 7,30 „Der unheimliche Mönch“. Donnerstag, 9., 3,15 dto. Freitag, 10., 3,15 dto. Sonnabend, 11., 3,15 „Wie der Wald in die Stadt kam“; 3,15 Gastspiel Otto Gebühr „Das große ABC“. Sonntag, 12., 11,30 Tanzmatinee Vera Stocconel; 3,15 „Wie der Wald in die Stadt kam“; 3,15 Gastspiel Otto Gebühr „Das große ABC“. Montag, 13., 3,15 dto.

Central-Theater. Sonntag, 5. Januar, 2,00 „Die Reise ins Märchenland“; 5,00 dto.; 8,00 Gastspiel Emu Jolan und Otto Marle „Die Rose von Stambul“. Montag, 6., 8,00 dto. Dienstag, 7., 8,00 dto. Mittwoch, 8., 4,00 „Die Reise ins Märchenland“; 8,00 Gastspiel Emu Jolan und Otto Marle „Die Rose von Stambul“. Donnerstag, 9., 8,00 dto. Freitag, 10., 8,00 dto. Sonnabend, 11., 4,00 „Die Reise ins Märchenland“; 8,00 Gastspiel Emu Jolan und Otto Marle „Die Rose von Stambul“. Sonntag, 12., 2,00 „Die Reise ins Märchenland“; 5,00 dto.; 8,00 Gastspiel Emu Jolan und Otto Marle „Die Rose von Stambul“. Montag, 13., 8,00 Erstaufführung „Das Land des Lächelns“.

Residenz-Theater. Sonntag, 5. Jan., 2,00 „Die Wunderblume“; 5,00 dto.; 8,00 Gastspiel Oskar Aigner „Mit dir allein auf einer einsamen Insel“. Montag, 6., 8,00 dto. Dienstag, 7., 8,00 dto. Mittwoch, 8., 4,00 „Die Wunderblume“; 8,00 Gastspiel Oskar Aigner „Mit dir allein auf einer einsamen Insel“. Donnerstag, 9., 8,00 dto. Freitag, 10., 8,00 dto. Sonnabend, 11., 4,00 „Die Wunderblume“; 8,00 Gastspiel Oskar Aigner „Mit dir allein auf einer einsamen Insel“. Sonntag, 12., 2,00 „Die Wunderblume“; 5,00 dto.; 8,00 Gastspiel Oskar Aigner „Mit dir allein auf einer einsamen Insel“. Montag, 13., 8,00 dto.

Standesamtliche Nachrichten

Geboren: Walter Winter Nieß, Sohn des Arbeiters Emil Paul Nieß und dessen Ehefrau Martha Marie geb. Engert, Pulsnitz. — Oskar Manfred Kind, Sohn des Steinarbeiter Franz Herman Oskar Kind und dessen Ehefrau Helene Hilde geb. Freudenberg, Friedersdorf.

Aufgebeten: — —
Geheiratet: — —
Gestorben: — —

Haltet und lest das Pulsnitzer Tageblatt!



Gasthof Pulsnitz M. S.
Anlässlich der Geflügel-Ausstellung:
Großes Bratwurst-Essen
und andere diverse kalte und warme Speisen.
Hermann Menzel

Waldschlösschen Morgen Sonntag
Tanz-Vergnügen
Eintritt 50 Pf. Tanz frei!
Neueste Schlager!

Goldner Stern Kamenz
Feiner Ball
morgen Sonntag
von 5 Uhr an
Orchester:
Die beliebte Hauskapelle

HOTEL HAUFEN HAUFEN HAUFEN
GROSSROHRSDORF
Schönster Saal der Oberlausitz
Morgen Sonntag
der beliebte **Ball-Betrieb!**
Anfang 5 Uhr
Dazu ladet freundlichst ein Oskar Iser

Gasthof Vollung
Morgen Sonntag, den 5. Jan., von nachm. 6 Uhr an
feiner öffentl. Ball!
Um gütigen Zuspruch bitten
Richard Sinde und Frau

Ratskeller Ohorn Sonntag, 5. Januar
ab 6 Uhr
feiner Ball!
Hierzu laden freundlichst ein Paul Mehnert und Frau.

Gasth. z. weißen Taube, Weißbach
Neuester Konzert- u. Ballsaal der Umg.
Morgen Sonntag
feine Ballmusik!
Mietauto 460 Saal gut geheizt

Heilpraxis
Albert Bartsch, Pulsnitz, Schloßstraße 3 I
Augendiagnose - Homöopathie - Bestrahlung
Sprechzeit:
Täglich 3-7, Sonnabends 11-3, Montags keine
Für Unbemittelte Donnerstags nur 1 M
Komme zu Kranken auch nach auswärts

Artamanen?
Wollen Sie wissen, was das ist, dann besuchen Sie unsern
Volkskunst-Abend
am Dienstag, d. 7. Januar in der
„Goldnen Aehre“, Friedersdorf

Revisions- und Treuhand-Büro
Dr. Wobst und Kretzschmar
hilft
schützt v. steuerl. Nachteil. u. finanz.
Verlust, führt Bücher, berätet, organi-
siert, schließt Vergleiche u. saniert
Dresden-A., Serrestr. 8 II am Pirnaischen Platz
neben Stadsteueramt
Tel.: 22787 — Sprechzeit: 9-6 Uhr

Parole: Alles uff de Kante zur Hühner-Ausstellung!

Pa. Senftenberger Briketts

in allen Formaten
liefert prompt
H. Herzog, Bischheim-Gersdorf

Ich bin umgezogen!
Dr. med. Naundorff
Homöop. Arzt
Und zwar nach Dresden-N., Antonstr. 2, Ecke Albertplatz ins Hochhaus, wo
ich werktags, ausser Mittwochs, ab 10 Uhr zu sprechen und unter
Fernsprechnummer 50363 zu erreichen bin

Echt deutsche Eier!
Das deutsche Frischei
ist Qualitätset!
Vollreife und sauber!
Das Ei täglich frisch vom Nest ver-
kauft in zwei Preislagen je nach Ge-
wicht in allen Mengen
von **Hellendorff'sche Dekonomie-Verwaltung**
Rittergut Pulsnitz

Gesundheit und Kraft
Götzenbrot schafft!
Allen denen, die uns anlässlich unserer Ver-
mählung mit Geschenken und Glückwünschen er-
freuten, sprechen wir hierdurch unseren
herzlichsten Dank
aus.
Kurt Kaiser und Frau Marthel
geb. Richter
Pulsnitz, Weihnachten 1929.

Allen denen, die uns zu unserer
Silber-Hochzeit
mit Glückwünschen und Geschenken erfreuten, sagen
wir hierdurch unseren
herzlichsten Dank
Arthur Schäfer und Frau
Obersteina, Weihnachten 1929 geb. Schöne

Für die uns anlässlich unserer **VERMÄHLUNG**
in so reichem Maße dargebrachten Geschenke und
Glückwünsche sagen wir hierdurch allen unseren
herzlichsten Dank
Paul Deubel und Frau Rosa
geb. Gräfe
Oberlichtenau

Heu ♦ Stroh ♦ Futterrüben
fahren- wie waggonweise
verkauft preiswert
Rittergut Cunnersdorf Kamenz 285

Für alle Beweise liebevoller Teilnahme beim
Heimgange unserer guten Mutter, Großmutter,
Schwägerin und Tante, der Gutsauszüge in
Frau Amalie Großmann
geb. Tübel
sprechen wir hiermit unseren herzlichsten
Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer
Budra für die trostreichen Worte, Herrn Kantor
Loos und Kinder für die erhebenden Trauer-
sänge und den Trägern für das freiwillige Tragen
zur letzten Ruhestätte.
Die trauernden Hinterbliebenen
**Lichtenberg, Pulsnitz, Kleindiff-
mannsdorf.**

EISU- Stahl- Betten
Schlafzimmer, Kinderbett, Polster,
Stahlmatten, Chaiselongues an
Private. Ratenzahlung. Katalog fr.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)
Grundstücks
An- und Verkäufe — Geschäfte —
Gewerberäume — Hypotheken, nur
durch **B. Lebel, Wiltgen, Sa.**
Tel. 13 — Fahrrad-Ersatzteile und
Motorrad-Reparatur. (4)

+ Kluge Frauen +
laufen Spülapparate, Clysos,
Duschen, Vorfalldüsen, Leib-
binden und alle hygienischen
Frauenartikel und erhalten die-
selben Austunft und Rat.

Frau Heusinger
Dresden, Am See 37
Ecke Dippoldswaldaer Platz
Nähe Hauptstr. (d. d. Reitbahnstr.)

Ruh
mit Kalb
zu verkaufen.
Pulsnitz M. S. 57.

Behagliches möbl. Zimmer
gesucht.
Angebote unter A 60 an die
Tageblatt-Geschäftsstelle.

Für kaufm. Kontor
wird zu Ostern 1929

ein Lehrling
gesucht. — Bewerb. unt. A 5
a. d. Tagebl. Geschäftsst. erbet.

Schutz
vor plötzlichem Temperaturwechsel
bieten Ihnen die wärme- und kräfte-
bildenden Kaiser's Brust-Caramellen.
Als vorbeugendes und sicheres
Mittel bei Husten und Katarrh
haben sie sich in mehr als 40 Jah-
ren bewährt. Ueber 15 000 frei-
willige Zeugnisse beweisen ihre
Güte und Unentbehrlichkeit.
Beutel 40 Pfg. Dose 90 Pfg.
Nehmen Sie nichts anderes als

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
Zu haben bei:
Löwen-Apotheke Heintz, Warning;
Felix Herberg, Drogerie; Max
Jentsch, Central-Drogerie; Herm.
Fährlich; Otto Gärtner in Ohorn
und wo Plakate sichtbar

Ordentliches Hausmädchen
für sofort oder 15. Januar
gesucht.
Mittelschänke Ohorn

Lehrling
für hiesiges Fabrikfontor für
Ostern 1930 gesucht.
Angebote unter A. 4 an
die Tageblatt-Geschäftsstelle.

Junge hochtragende Kuh
zu verkaufen.
Ohorn 154.

Aus aller Welt
Nebel über New York — Mehrere Verkehrs-
unfälle

New York. Außerordentlich starker Nebel verur-
achte einige Verkehrsunfälle. Bei einem Hochbahnzusammenstoß gab es
vier Verletzte. Im Hafen rampte eine Personensähre einen
Schlepper, der sofort sank. Die Besatzung konnte gerettet werden,
ebenso 12 Arbeiter, die am Pier arbeiteten und durch den Anprall
ins Wasser stürzten.

50 polnische Städte bankerott
Warschau. Wie der Kurier Czernowoz von gut unterrich-
teter Seite erzählt, sollen etwa 50 polnische Städte vor dem östli-
gen finanziellen Zusammenbruch stehen. In mehreren Fällen sei
das Eigentum des Magistrats bereits mit Beschlag belegt worden.
In einer Stadt Westpolens hätten die Beamten bereits seit einigen
Monaten kein Gehalt erhalten. Die große Mehrzahl der bank-
rotten Städte liege in Westpolen und in der Lodzer Wojwodschaft.
In nächster Zeit werde der polnische Städteverband zu einer Sitz-
ung zusammentreten, um eine Hilfsaktion einzuleiten.

**Messerstechereien in Hamborn — Ein Toter,
drei Schwerverletzte**
Zu schweren Schlägereien ist es in der Silberrnacht in Ham-
born gekommen, bei denen es einen Toten und drei Schwerverletzte gab.
Auf dem Goetheplatz kam der Bergmann Franz Schwarz mit seinem
Bruder und Schwager mit drei bisher unbekanntem Personen in eine
schwere Schlägerei, in deren Verlauf Schwarz so schwere Messerstiche
erhielt, daß er sofort starb. Die Täter flüchteten, so daß die Polizei
ihrer nicht habhaft werden konnte. Im Laufe der Nacht kam es dann
noch zu drei weiteren Schlägereien, wobei drei Personen so schwere
Stichverletzungen erlitten, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden
mußten.

**16 Selbstmorde und Selbstmordversuche an
einem Tage**
Am Freitag sind in Berlin nicht weniger als 16 Selbstmorde
und Selbstmordversuche zu verzeichnen gewesen. Diese hohe Zahl ist
offenbar auf den Jahresbeginn zurückzuführen, wo sich die wirtschaftliche
Not für viele besonders drückend gestaltet.

Landeswetterwarte Dresden
(Wachdruck verboten)
Wachsend meist stark bewölkt, keine oder nur geringe Nieder-
schläge, Temperaturen langsam zurückgehend, aber für die Jahreszeit
besonders im Flachland noch zu hoch. Dertlich Dunst und Nebel,
Flachland schwache bis mäßige, Gebirge mäßige bis frische Winde aus
südlicher Richtung.

Landeskirchliche Gemeinschaft
Sonntag nachmittag: 2 Uhr Sonntagschule; 4 Uhr Ju-
gendsbund für E. C.; 8 1/2 Uhr Vortrag. Montag: 8 1/2 Uhr
Gebetsstunde.



Bulsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 3

Sonnabend, 4. Januar 1930

82. Jahrgang

Turnen — Sport — Spiel

Neuer Sportbetrieb an der Jahreswende



Das Eishockeyturnier um den Spengler-Pokal.

Ein dramatischer Moment aus dem großen Kampf zwischen dem Berliner Schlittschuh-Klub und Davos, den die Berliner, die als Favoriten galten, so überraschend hoch 1:5 verloren haben. Berlins Torhüter ist bei der Abwehr gestürzt. Neben ihm der Italiener Torriani, der die 5 Tore für Davos schoß.

Handball (D. T.)

Sonntag, 5. Januar:

Oberlichtenau 1. : Wesenigtal 2. Verbandsspiel. Nachm. 1/3 Uhr in Wesenigtal. Abfahrt 12,00 Uhr mit Auto von Martha Gräfe. Entschuldigend nur in ganz dringenden Fällen an Willy Barth bis spätestens Sonnabend abend 6 Uhr. Aufstellung:

Rosandt, A.

Wähner, W. Lau, E.

Frank, S. Barth, L. Wähner, M.

Gräfe, S. Nepp, D. Gäbler, M. Barth, W. Kretschmar, A. Barth.

Das Annaberger Winterportfest verschoben.

Durch die abnorme Witterung der letzten Tage ist die Abhaltung des für den 4. und 5. Januar angesetzten Dritten Winterportfestes unmöglich gemacht. Die Veranstaltung wird voraussichtlich am 2. Februar vor sich gehen.

Wichtige Turner-Veratung in Wiesbaden. Der Volksturnauschuss der Deutschen Turnerschaft tagte in Wiesbaden, um unter Leitung von Schmid-Stuttgart die Meisterschaftstermine, technische Fragen sowie Wettkampfbestimmungen zu besprechen. So wurde die D. L. Waldlaufmeisterschaft, die anfänglich in Hamburg zum Austrag kommen sollte, für den 27. April nach Wiesbaden verlegt, wo zwischen Neroberg und Kurpark eine 7 1/2 Kilometer lange Strecke ausgemacht wird. Verlegt wurde ferner der Termin der D. L. Volksturnmeisterschaften vom 2. und 3. auf den 16. und 17. August, während die Bestimmung des Austragungsortes noch ausgelegt wurde. Die Übungen sind diesmal: 100, 400, 800, 1500, 5000, 10 000, Marathonlauf, 110 und 400 Hürden, 4 mal 100, 3 mal 1000, 4 mal 400, Olympische Staffel, Kreisstaffel, Hoch-, Weit-, Stabhochsprung, Kugel, Stein, Speer, Diskus, Schleuderball; für Turnerinnen sind es: 100, 4 mal 100, Hoch-, Weit-, Stabhochsprung, Kugel, Speer, Schlagball. Für die Kampfspiele in Breslau steht die D. L. einen vollstündlichen

Fünfkampf für Männer, einen Viertkampf für Frauen und einen Zwölfkampf vor. Für die Vereinskampfstärke — die Mehrkampfstärke für Einzeltämpfer ist am 7. September — werden folgende Leistungen gewertet: 100, 800, 5000, 4 mal 100, Kugel, Diskus, Speer, Hoch-, Weit-, Stabhochsprung. Neu in die Höchstleistungsliste wurden folgende Leistungen aufgenommen: 10 000 Meter in 32:50 Minuten Krato-Appold und diese Wurfleistungen von Lingau-Dortmund: Kugelstoßen bestmässig 14,71 Meter, beidarmig 26,51 Meter; Steinstoßen: 10,75 Meter, beidarmig 18,98 Meter; Kugelstoßen bestmässig 24,14, beidarmig 40,64 Meter.

Eishockey. E. V. Füssen siegte in Arosa über den dortigen S. C. 2:1 und im zweiten Eishockeyspiel 3:1. — Brandenburg unterlag ehrenvoll 1:2 dem S. C. Chamontz, nachdem der erste Kampf 1:1 verlaufen war.

Schwimmen. Neuer Rekord von Paris. Im 100-Meter-Freistilswimmen verbesserte der französische Meister Paris den Landesrekord um 1/5 Sekunde auf 1:02. — Nach München geht Hans Balt, Deutschlands 200-Meter-Freistil-Meister. Welchem Verein der Gelsenkirchener nun beitreten will, ist noch nicht bekannt.

Radspport. In der Silvesternacht ging es beim Brüsseler Sechstagerrennen wieder hoch her. Fast ständig änderte sich das Bild, ein groß angelegter Porzstoß brachte den belgischen Baaren Bonduel-van Nyselbergh und Kielens-van Blochoven einen Gewinn von zwei Bahnlängen, womit sie sich die alleinige Führung sicherten. Mit einer Runde Rückstand folgten Charlier-Duray und auf gleicher Höhe mit ihnen auch das deutsch-holländische Paar Buchshagen-van Kempen. — 500-Runden-Mannschaftsfahren in Basel. Die Winterbahn wartete am Silvesternachtabend mit einem ausgezeichnet besetzten 500-Runden-Mannschaftsfahren auf, das einen sehr interessanten Verlauf nahm. Zunächst gewannen die Franzosen Coupry-Cordier eine Bahnlänge, dann glückte auch Wambst-Lacquehan, J. van Kempen-van Nel und Neger-Nichtl ein Rundengewinn. Als eine Ueberrendungsprämie von 300 Franken ausgelegt wurde, stießen Wambst-

Lacquehan abermals vor und brachten nach kurzer Zeit auch das ganze Feld zur Strecke. Den zweiten Platz sicherte sich die deutsch-schweizerische Mannschaft Neger-Nichtl, die in den Wertungspunkten am besten abgeschnitten hatte.

Buisenhausen-banketten Sieger von Brüssel. Aus dem am Neujahrsabend beendeten 15. Brüsseler Sechstagerrennen ist die Favoritenmannschaft Buisenhausen-Piet van Kempen als Sieger hervorgegangen. Leicht wurde dem deutsch-holländischen Paar der Erfolg nicht gemacht, vor allem deshalb, weil es ständig das ganze Feld gegen sich hatte. Letzten Endes setzte sich aber doch die überragende Klasse der beiden durch.

Akademische Weltwinterspiele. Der Meldebefehl für die vom 6. bis 12. Januar in Davos stattfindenden Akademischen Weltwinterspiele verzeichnet die namentlichen Einschreibungen von nicht weniger als 320 Bewerbern, die sich auf dreizehn Nationen verteilen.

Finanz-Ausgleich und kreisangehörige Städte

Nach den neuerlichen politischen Vorkommnissen, die nach den Erklärungen des Reichskanzlers Müller ein Rassendefizit des Reiches von 1700 Millionen Mark offenbar machten, wird es erst recht immer mehr zu einer Rätselfrage „Wann kommt der Finanzausgleich und wie wird er aussehen?“ Wenn der geschäftsführende Präsident des Reichsstadtebundes, Dr. Hecker, in einem Vortrag vor der Berliner Verwaltungs Akademie über die Stellung der kreisangehörigen Städte zum Finanzausgleich es als das A und O eines endgültigen Finanzausgleichs hinstellte, daß erst eine endgültige Lösung des Parationsproblems statfände, so darf man aber nach den jüngsten Auseinandersetzungen über den Youngplan darüber wohl begründete Zweifel hegen, zumal nach dem bekannten Memorandum des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. Sämtliche Gemeinden haben daher wohl mit einer ungewissen Zukunft des Finanzausgleichs zu rechnen. Das ist um so schlimmer, als die Finanzverhältnisse der Gemeinden, besonders infolge der ihnen aufgeladenen Wahlabsatzleistungen, geradezu nach einer baldigen Lösung schreien. Mögen einzelne Gemeinden auch durch kostspielige Sportplätze, Straßenburchbrüche, Erweiterung ihrer Verkehrsunternehmungen, sowie durch allerlei ungesunde Verbindungen mit wenig vertrauenswürdigen Firmen ihre mifflische finanzielle Lage selbst verschuldet haben, so trifft das jedoch wenig auf die Klein- und Mittelstädte zu, mit deren Stellung zum Finanzausgleich wir uns nachstehend beschäftigen wollen.

Einzelnen kleinen Städten fließen aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer heute nicht mehr als 1,50 Mark je Einwohner zu, die gerade dazu ausreichen, die ihnen zur Last fallenden 30 v. H. der Fürsorgeausgaben zu decken. Für die Gesamtheit der kreisangehörigen Städte von 10 000 bis 25 000 Einwohnern in Preußen beträgt nach Dr. Hecker der Durchschnitt der Gewerbeertragssteuer 578 v. H., der Gemeindefiskalsteuer 1211 v. H. und der Lohnsummensteuer 1553 v. H. Das sind Durchschnittsziffern, die zum Zusammenbruch von Betrieben oder zu namhaften Steuerzuschüssen führen müssen. Ist das Jahr 1929 als ein „Nothjahr“ der Gemeinden bezeichnet worden, so wird die Verzehrfung auf das Jahr 1930 noch viel mehr zutreffen. Will doch das Reich 120 Millionen Mark von den Reichssteuerüberweisungen an die Länder und Gemeinden vorweg abziehen. Weiter sollen 450 Millionen Mark aus dem Reichsetat zur Schuldenstilgung verwendet werden. Ob da eine ein sich wünschenswerte Herabsetzung der Einkommensteuer für die mittleren Einkommen möglich sein wird, steht dahin. Die vom Reich geplanten Verbrauchssteuern werden sich gleichfalls auf die Finanzangebarung der Gemeinden verhängnisvoll auswirken. So besonders eine Erhöhung der Biersteuer. Bei der Erhebung der Getränkesteuer wird es übrigens angebracht sein, sie in eine gleichliche Verpflichtung insofern umzuwandeln, daß das Bier nicht

Der neue Inspektor

ROMAN VON ROBERT MISCH

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle n. d. S.

Das junge Paar sollte in den Zimmern des ersten Stockes hausen, die seit dem Tode der seligen Frau nicht mehr bewohnt wurden. Die Wohnstube hatte noch sehr gute Möbel, ebenso das Schlafzimmer. Für sein Arbeitszimmer wollte Platen die eigenen Sachen nehmen. Ein paar neue Vorhänge und Gardinen, das war alles. Und was etwa noch fehlte, wollte der Bräutigam selbst kaufen, oder man gab einen zarten Wink in bezug auf das Hochzeitsgeschenk an Böhmans nach Berlin.

Natürlich hatte der Dekonomierat wegen des in sicheren Papieren angelegten Vermögens alles schriftlich abgemacht — notariell. Es wurde ihm bis auf einige tausend Mark, die sich der Bräutigam vorbehielt, zur Verfügung gestellt gegen eine unkündbare Hypothek auf Treßlin.

Das Geld sollte die Anzahlung auf Beulwitz sein. Vorläufig war das Gut noch nicht gekauft. So billig es war, versuchte der Dekonomierat doch, den Preis noch herunterzudrücken.

Aber eines Tages, als er es endlich ins reine bringen und abschließen wollte, kam er wutschnaubend heimgefahren. Jemandem Berliner Agent hatte Beulwitz in aller Eile und Stille gekauft. Lettenbach hatte es hergegeben, da der Agent mehr bot als er.

Hatte der Kerl es auf eigene Rechnung übernommen oder für jemand anderen? Natürlich das letztere. Der Dekonomierat zerbrach sich den Kopf, welcher seiner lieben Nachbarn ihm diesen Streich gespielt hatte und ihm zuvorgekommen war.

Für ihn, da es sein Vorwerk so schön abrundete, hatte Beulwitz natürlich mehr Wert als für jeden anderen. Er war wütend und tobte durch Haus und Hof.

Das war zwar nichts Ungewöhnliches; aber diesmal hielt es länger an. Und er ließ seine schlechte Laune auch

in allerlei Nadelstichen an dem Brautpaar aus, das jedoch alles mit größter Geduld hinnahm.

Die Hochzeit fand im engen Kreise statt. Aus Berlin war niemand gekommen, da Fritz' wegen noch eine gewisse Spannung herrschte.

Nur zwei Althöher Schulfreundinnen Lisbeths als Brautjungfern, Baron Maltenitz und zwei andere Nachbarn wohnten der Trauung und dem Festmahl bei, auf dem übrigens diesmal der berühmte Mosel fehlte.

Am anderen Tage reiste das junge Paar nach Berlin. Anfangs hatte der Alte von einer Hochzeitsreise nichts wissen wollen. Aber da ihm keinerlei Kosten daraus erwachsen und das Pärchen von Böhmans eingeladen war, so hatte er schließlich eingewilligt.

So brauchte er wenigstens nicht das ekelhafte Gelohe und Getue ihrer Fliederwochen mitanzusehen. So was konnte er nicht aushalten.

Arbeiten würden sie ja wahrscheinlich doch nichts im ersten Monat; sie hatten schon in der Brautzeit tüchtig gearbeitet.

Uebrigens gab es jetzt im Winter wirklich nicht viel zu tun, nachdem Platen noch kurz vor der Hochzeit alle Bücher in Ordnung gebracht hatte.

Dafür wollte er sie gleich nach ihrer Rückkehr wieder ordentlich ins Joch spannen, das nahm er sich vor. Damit sie nicht etwa glaubten, es hätte sich etwas verändert, und er sei jetzt nicht mehr der Herr hier.

Es kamen einige sehr kurze, fröhliche Zeilen aus Berlin. Sie berichteten von Vällen, Gesellschaften und Theaterbesuchen. Die würden ein schönes Geld dort ausgeben!

Und er antwortete ihnen, daß sie nicht länger als zwei bis drei Wochen fortbleiben dürften. Das genüge vollständig. Er bräugte sie sehr dringend — sehr! Er unterstrich das Wort zweimal.

Uebrigens solle doch Platen von dem Berliner Agenten herauszutreiben versuchen, wer eigentlich der Käufer von Beulwitz sei. Man wisse es dort selbst nicht. Aber das

kleine Herrenhaus würde umgebaut und neu eingerichtet.

Aus Berlin seien auf Anweisung des Agenten, der Vollmacht hätte, ein Baumeister und ein Dekorateur gekommen — kurz, der unbekannte Käufer schien sich dort positiv niederlassen zu wollen, was ihm selbst ein großer Strich durch die Rechnung sei.

Es kam aber keine Antwort auf diesen Brief und nach Ablauf der vierzehn Tage auch keinerlei Nachricht über baldige Rückkehr; am wenigsten kam das Pärchen selbst. Der Dekonomierat, der ein väterlich-menschliches Mithren verspürte und ihnen den Urlaub noch um eine ganze Woche hatte verlängern wollen, wurde wieder einmal wütend.

Statt zu toben, ließ er seine Wut in einen Schreibebrief fließen, in dem er ihnen „sofortige, augenblickliche Rückkehr“ anbefahl. Er würde sehr böse sein, wenn sie nicht ohne jedes Zögern gehorchten. Und dann eine lange Strafpredigt und Vorwürfe, daß sie seine Güte mißbrauchten, trotzdem er ihnen die Hochzeitsreise bewilligt hätte. Dabei hatte er keinen Pfennig dazu beigetragen.

Statt des jungen Paares oder einer Depesche kam aber nur ein kurzes Briefchen von der Frau Professor. Der Schwager möge sich nicht ängstigen; das junge Pärchen würde wohl bald Nachricht aus Italien geben, wohin sie gestern abgereist seien.

Der Dekonomierat sprang bis an die Decke, als er das las. Nach Italien? Waren sie verrückt geworden? Wollte ihn sein Schwiegerjohn ruinieren? Der war imstande und reiste gar bis nach Nizza und Monte Carlo und verspielte dort seine, das heißt des Dekonomierats paar Kröten. Denn das Geld des Schwiegerjohnes betrachtete er natürlich als sein eigenes.

Welch ein Glück und wie klug war er doch gewesen, daß er dem jungen, verschwenderischen Manne das Verfügungsrecht über sein bißchen Vermögen abgenommen hatte! Das wäre sonst bald flöten gegangen. Einen Teil des väterlichen Erbes hatte er ja schon verbraucht — wahrscheinlich mehr, als er ihm eingestanden.



in einer Gemeinde steuerlich belastet wird, dagegen in der Nachbargemeinde steuerfrei bleibt. Großen Hoffnungen auf eine Erhöhung des Gemeindefinanzanteils an den Reichssteuerüberweisungen...

Die größten Steigerungen wiesen auf Dresdener Felsenkeller mit 10, Verein. Zünder mit 5,50, Verein. Photogenhühner mit 8,25, Deutsche Bank mit 4,50, Keramag mit 4, Seidel u. Naumann mit 3,8, Polyphon mit 3,75, Cöttner Lederbuch mit 3,50, Dortmundener Ritter mit 3, Glasfabrik Brodowit mit 2,50, Mimosa, Dresdener Baugesellschaft und Reichelbräu mit je 2 Prozent.

Leipzig. Die Börse verkehrte in etwas festerer Haltung. Die Kursaufbesserungen waren jedoch nur gering. Es gewannen Reichsbank, Schubert u. Salzer, Polyphon je 3 Prozent. Mitteldeutscher Baumwolle und Leipziger Piano je 2,50, Altenburger Landtrakt und Richter je 2 Prozent.

Chemnitz. Die Börse verkehrte in gut behaupteter Tendenz. Die meisten Werte notierten unverändert. Höher lagen Bachmann u. Labewig um 7, Großenhainer Webstuhl um 2, Bank für Brauindustrie um 2 Prozent.

Dresdener Produktenbörse.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachmittags 2-4.30 Uhr.

Table with 4 columns: Product Name, 3. 1., 30. 12., 3. 1., 30. 12. Includes items like Weizen, Roggen, Wintergerst, Sommergerst, Hafer, etc.

Berliner Produktenbörse: Ruhig.

Obgleich Weizen verschiedentlich recht reger gefragt bleibt, in der Hauptsache allerdings Inlandsware, der nur mäßiges Angebot anseht, konnten die Notierungen sich nicht über den

Unser neuer Roman



Die Gouvernante von Erika Forst

Nachdem der Vorkurs der Roggenbörse ab Station Mehl und Kleie brutto einschli. Sac frei Berlin.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station Mehl und Kleie brutto einschli. Sac frei Berlin.

Table with 6 columns: Quantity, Price, Quantity, Price. Includes items like Mehl, Weizen, Roggen, etc.

Berliner Schlachtviehmarkt. (Ämtlich.) Auftrieb: Rinder 1956, darunter Ochsen 506, Bullen 473, Kühe und Färden 977, Käber 1600, Schafe 3967...

Die Viehmärkte der Woche.

(Mitgeteilt vom Deutschen Landwirtschaftsrat Berlin.)

Table with 5 columns: Location, Rinder, Käber, Schafe, Schweine. Lists prices for various locations like Augsburg, Berlin, Bremen, etc.

Ueberfall auf einen Kassierer in Neunkirchen.

30 000 Franken geraubt.

Neunkirchen. In der Nähe des Schlachthofes vor dem Hause des Schlachthofdirektors wurde der Kassierer des Neunkirchner Milchhofes von zwei Männern angehalten...

Standesamts-Nachrichten

Dhorm (Monat Dezember 1929)

Geburten: Manfred Heinz, Sohn des Färbereiarbeiters Max Kart Seifert und seiner Ehefrau Olga Hedwig geb. Naumann. ... Sterbefälle: Karl Heinrich Häbner, Rentnempänger, 83 J., 3 M., 21 T. alt.

Obersteina (Monat Dezember 1929)

Geboren: Uwin Wilfried Schumann, Sohn der Elsa C. na Schumann geb. Wegig. ... Gestorben: —

Beilage

Dr. med. H. Schulze's Fregalin führt dem Blut hochwertige Nährstoffe zu und bewirkt dadurch eine Blutreinigung und eine hervorragende Nervenstärkung.

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 3. Januar.

Dresden. Die Börse zeigte eine festere Tendenz. Die Spekulation trat härter mit Weinmarktaufen in Erscheinung.

Der neue Inspektor

ROMAN VON ROBERT MISCH

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

Aber das sollte nicht mehr vorkommen. Er hatte Platen zum Glück fest am Bändel und wollte ihn jetzt nur noch strenger halten. Neben allem berechtigten Ärger überkam ihn eine gewisse Schadenfreude, ein gewisses Behagen.

Und dann kam endlich ein Brief aus Nizza — wahrhaftigen Gott, Nizza! Und in einem allerersten Hotel wohnten sie, das auf dem Briefbogen großartig abgebildet war. Diese Kosten! Und Monte Carlo ist ganz in der Nähe. Ihn schauderte. Sein Geld, sein schönes Geld! Ehe er den Brief durchlas, wollte er sofort telegraphieren: „Augenblicklich zurück oder verstoßen und enterbt.“

Aber erst wollte er doch ihre Entschuldigungen und Ausreden kennenlernen. Er fing langsam zu studieren an, und je mehr er las, je mehr floß das zu Kopf gestiegene Blut zum Herzen zurück. Und schließlich stand ihm dies Zentrum seines Lebens beinahe still vor Erstaunen und Entsetzen.

„Mein lieber Papa!

Wir sind jetzt bei herrlichem Sonnenschein — mittags 15 bis 20 Grad Celsius — im schönen Nizza, und ich zeige meinem süßen Weibe all die Herrlichkeiten, die ich einst einsam bewundert habe. Wir gedenken uns noch einige Monate an der Riviera bzw. in Italien aufzuhalten — in Neapel, Rom, Florenz, Venedig, bis in Veulwitz alles in Ordnung ist und die Frühjahrsbestellung dort beginnen kann.

Sch bin nämlich der neue Besitzer von Veulwitz, das also einst mit Tressin Deinen Kindern und Deinen

Enteln gehören wird. So geht also Dein Lieblingswunsch, freilich in anderer Weise, doch noch in Erfüllung. Ja, und nun muß ich wohl beichten. Mein Vermögen ist doch größer, als ich angegeben; ich darf mich sogar reich nennen und werde Dir später mündlich Genaueres darüber berichten. Ich hielt es für besser, Dir das erst nach der Hochzeit mitzuteilen. Sonst hätte ich vielleicht Lisbeth gar nicht bekommen, und wir lieben uns schon seit Berlin, wo ich sie bei Böhmanns kennenlernte. Aber gestanden haben wir es uns erst kurz vor der Verlobung — wahrhaftig!

Du wirst uns doch hoffentlich die kleine Notwendigkeit verzeihen, lieber Papa, wirst Dich des Glücks Deiner Tochter freuen, die ja — wenn Du schon von der Liebe nicht viel wissen willst — eine äußerlich sehr glänzende Partie an mir gemacht hat.

Wir wissen ja, lieber Papa, daß es nur Liebe zu Deinem Kinde ist, daß Du Dich nicht von ihm trennen wolltest. — Mokierte sich der freche Mensch etwa über ihn? — „Und deshalb habe ich ja auch Veulwitz gekauft, um in Deiner Nähe zu sein, trotzdem es nicht sehr groß ist und meiner Arbeitskraft nicht recht genügt. Aber hoffentlich trittst Du mir das Vorwerk und die Ziegelei, die ich vergrößern möchte, bald dazu ab — und noch später, wenn Du älter bist und Ruhe brauchst, auch Tressin. Dann ziehst Du zu uns. Bis dahin kannst Du ja Deine Tochter fast täglich sehen...“

Der Dekonometrierer tobte diesmal nicht; er schlich ganz geknickt umher. Aber sie wichen ihm doch alle scheu aus. Sein stiller Grimm war fast noch schrecklicher als der laute.

Natürlich wollte er von diesem „Verräter“ nichts wissen; er wollte seine Tochter nicht mehr sehen, die ihn „hintergangen“ hatte. Alle Menschen waren schlecht, besonders seine Kinder, die er natürlich beide enterben würde.

Er kam sich wie König Lear vor, ohne Cordelia und Narren. Der Narr war er selbst gewesen. Sein Selbstbewußtsein, der Stolz auf seine überlegene Klugheit hatten

einen starken Stoß erlitten. Er, der Schlaue, der Welt-erfahrene, hatte sich so grenzenlos täppchen lassen.

Aber nach Veulwitz, um die Arbeiten zu besichtigen, fuhr er doch alle paar Tage... Und er tat natürlich dort, als ob er alles gewußt hätte. Vor seinen Nachbarn wollte er doch nicht als Dummkopf dastehen; sie sollten sich nicht ins Häufchen lachen. Die schmutzige Wäsche sollte in der Familie gewaschen werden. Wie er mit seinen Kindern stand, brauchte niemand zu wissen. Und er prahlte sogar in Klügow mit dem Reichtum des Schwiegersohnes.

Dem Bedürfnis seiner Natur, sich über irgend etwas zu ärgern, wurde in Veulwitz ja auch Genüge geleistet. Diese Verschwendung, mit der Platen alles einrichten ließ! Der Alte zankte sich den ganzen Tag mit dem Dekorateur und sämtlichen Handwerkern herum; aber diese beriefen sich auf ihre Instruktionen und Pläne.

Im März kam das junge Paar endlich zurück. Koloff spielte den grollenden, getäuschten Vater in Voll. Platen übernahm dies natürlich und blieb gleichmäßig liebenswürdig. Er lachte nur, wenn der Alte von „gemeiner Täuschung und Betrug“ sprach und ihm mit Enterbung drohte.

Uebrigens imponierte diesem der Schwiegersohn. — Erstens hatte er ihn überlistet; das machte dem Platen so leicht keine nach. Und dann bewies er ihm aus seinen Büchern, daß er das väterliche Erbe nicht vermindert, sondern durch geschickte Verwaltung und Beteiligung an soliden Unternehmungen sogar noch vermehrt hatte.

Ganz föhnte er sich aber erst nach der Geburt des ersten Kindes mit ihm aus. Und als das zweite ein Junge war, da erzählte er jedermann, der würde ihn einst beerben. Seine Kinder belämen nur ihr Pflichtteil. Er hoffe, es noch zu erleben, daß der Junge Tressin übernehmen könne. Seinem Schwiegersohn träte er es nicht ab — niemals! Das war seine Rache.

— E n d e . —